

## 11. Internationale Deutsche Taekwondo Einzelmeisterschaft 1989



IDE: Hans Siegel ehrt den Ausrichter Harald Lehmann

Foto: Peter Knoll

# Neuer Anfang

**Neuer Ausschreibungsmodus leitet eine neue Ära der IDEM ein: Acht europäische Nationen meldeten sich mit ihren Nationalmannschaften an**

von Konstantin Gil

Der neu bestimmte Ausschreibungsmodus bescherte der 11. IDEM 1989 ein noch nie dagewesenes hohes kämpferisches Niveau. Und obwohl Deutschland vor Holland und Frankreich den ersten Nationenrang belegte, lief nicht alles so, wie die neuen Ausschreibungskriterien es eigentlich vorsahen, vor allem deshalb nicht, weil sie noch nicht von der Mitgliederversammlung abgesegnet waren.

Trotzdem kann gesagt werden, daß vom 21. bis 23. April in der

Die geänderten Ausschreibungskriterien wurden vor allem deshalb notwendig, weil im vergangenen Jahr die Teilnehmerzahl auf weit über 500 hinaufgeschraubt wurde, bei über 600 Meldungen. Dadurch war zwar die Quantität gewährleistet, nicht aber die Qualität. Die neue Ausschreibung sah zwar quantitativ eine starke Teilnehmerringerung vor, doch die Länder stemmten sich nach Erhalt der Ausschreibung dagegen mit der Begründung, diese Regelung sei zu spät, das heißt, erst mit der Ausschreibung, bekanntgegeben worden,

und die Länder seien nicht darauf vorbereitet gewesen. Und dies obwohl ein diesbezüglicher Beschuß des Vorstandes bereits im Sommer letzten Jahres in TAEKWONDO AKTUELL abgedruckt wurde. Trotzdem, und weil der Mitgliederversammlung dieser Beschuß zur fraglichen Sitzung noch nicht vorgelegt werden konnte, ließ sich der neu gewählte Vorstand erweichen und beschloß eine Erhöhung der Quoten für dieses Jahr. So kam es, daß statt der zunächst erwarteten etwa 300 Startern 420 gemeldet hatten. Verletzungen, Gewichtsproble-

Austragungshalle zu Aachen Aufbruchstimmung geherrscht hatte. Vor allem die ausländischen Teilnehmer zeigten sich von der Idee hoch erfreut, nur noch Spitzensportler zuzulassen. Sie bedauerten zwar, daß zu wenige internationale Kampfrichter aus verschiedenen Nationen teilnahmen, und bemängelten auch den Einsatz von etlichen unerfahrenen Kampfrichtern, die in einigen Fällen zu umstrittenen Entscheidungen verhalfen, doch die Grundtendenz war eher positiv.

me und andere Ursachen (Die Schweizer fuhren wegen einer Buspanne unterwegs komplett wieder nach Hause) reduzierten das Feld immerhin auf 344 Starterinnen und Starter.

Diese Beschränkung tat dem technischen und kämpferischen Niveau dieser Veranstaltung gut. Da die Gegner nur noch geringe Unterschiede in ihrem Können aufwiesen, das ohnehin auf einer recht hohen Ebene zu suchen war, gab es viele gute, interessante und spannende Kämpfe. Kein Wunder also, wenn un-

erfahrene Kampfrichter bei knappen Entscheidungen Schwierigkeiten beim Bewerten hatten.

Einen großen Teil zum Erfolg der IDEM trug auch der Verein Hankook Aachen bei, dessen Mitglieder sich freiwillig drei arbeitsreiche Tage lang als Ordner, Verkäufer und Kassierer zur Verfügung stellten. Ihr Leiter, der 2. Vorsitzende des Hankook Aachen Harald Lehmann, war auch für die Organisation im Vorfeld der Meisterschaft verantwortlich. Für seine ausgezeichnete Arbeit bekam er als persönliches Geschenk vom DTU-Präsident Hans Siegel eine silberne Olympiamünze aus Seoul überreicht. An dieser Stelle soll auch der Gründer des Hankook Aachen nicht vergessen werden: Kim Chul-Hwan. Es war ebenso unermüdlich wie Lehmann in der Hallenorganisation tätig und besorgte für die Kampfrichter mittags und abends zusammen mit seiner Frau das koreanische Essen. Sein Verein übernahm hierfür die Kosten.

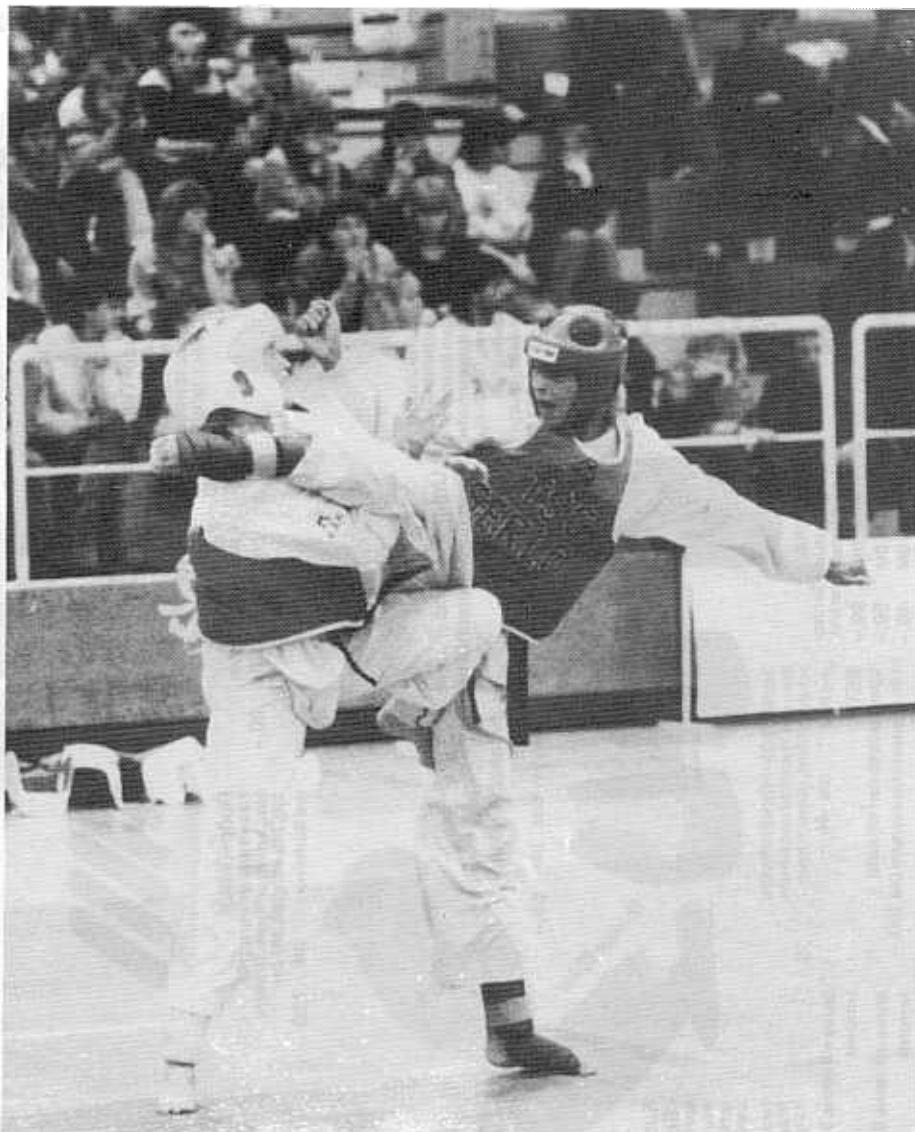
Für eine reibungslose Kampfrichterorganisation sorgte wieder einmal der Bundeskampfrichter-Referent Dieter Kuckel. Für diese heikle Aufgabe hätte er eigentlich schon längst eine Auszeichnung verdient.

Auch das DTU-Demoteam zeigte sich wieder einmal von seiner besten Seite und brachte das beste Programm seit seinem Bestehen. Diesmal zeigten sich selbst die Fachleute beeindruckt, vom Publikum ganz zu schweigen. Den meisten Applaus ernteten allerdings die beiden Hyong- und Poomse-Synchronmeister von 1988, Thorsten Ruge und Shahin Karatay, zwei 12jährige vom Tangun Hamburg.

## Jugend

Viele der Jugendkämpfe waren sehenswert, wenn auch unsere türkischen Sportkameraden fast das gesamte Geschehen diktierten. Erwähnenswert sind hier vor allem zwei Vereine aus Nürnberg: Leopard und SC Nürnberg 04. Deren Jugendliche waren so stark, daß sie sich die ersten beiden Plätze der Vereinswertung holten.

Wieder einmal bestachen vor allem die B-Jugendlichen, und zwar sowohl die männlichen als auch die weiblichen Teilnehmer. Unbeschwert und voller Tatendrang glänzten sie mit den von ihren Trainern übernommenen Kabinettstückchen. Hier wäre beispielsweise die glänzende Technikerin Brinci Hülya aus Hamburg zu erwähnen, die im Endkampf bis 43 Kilo gegen die einen Kopf größere Cathrin Vetter aus Baden-Württemberg in der zweiten Runde mit einem Bilderbuch-Momdolyo-chagi zum Kopf zu Punktwertung kam. Oder auch die Niedersächsin Monika Sprengel, die ihre Gegnerin Fusun Yurf aus Bayern bereits in den ersten Sekunden des Endkampfs bis 47 Kilo nach einer Kombination Naeryo-chagi zum Kopf und hartem Baldung zum Solarplex zur Aufgabe zwang. Auch der starke Yunus Altuntas aus Nürnberg konnte im Endkampf bis 50 Kilo einen Abbruchsieg feiern. Er setzte seinem österreichischen Gegner Robert Zanella in der ersten Runde derart zu, daß dieser zur zweiten Runde nur noch auf die Kampffläche kam, um seine Aufgabe mitzuteilen. In der A-Jugend kam es dagegen kaum zu derartig kurzen Endkämpfen. In dem größtenteils bereits sehr weit fortge-



Damen-Endkampf -47 kg: Anita v.d. Pas (Holland, li) kann auch von Manuela Esteves (re) in Deutschland nicht besiegt werden.

schrittenen Kampfniveau dieser Klasse gab es nur wenig Potentialunterschiede und viele Kämpfe mußten knapp bis sehr knapp entschieden werden. Symptomatisch dafür war der Endkampf der männlichen Jugend bis 64 Kilo. Metin Kazan aus Nordrhein-Westfalen und Hakan Han aus Wiesbaden lieferten sich ein von beiden Seiten glänzend geführtes Duell, das der rationaler kämpfende Kazan nur knapp für sich entscheiden konnte gegen einen Gegner, der ursprünglich aus dem Leichtkontakt kommt, und dem am Ende auch wohl etwas Kondition fehlte.

Ganz ähnlich verhielt es sich bei der weiblichen A-Jugend, wo zwei Gewichtsklassen überhaupt nicht besetzt waren, in einer die Siegerin gleich feststand, in einer nur der Endkampf ausgekämpft wurde und in je einer Gewichtsklasse nur einen Halbfinal- und einen Finalkampf gab. Fazit: Nur drei Gewichtsklassen waren richtig besetzt. Doch trotz des mangelnden Einsatzes an Masse kann den jungen Damen durchaus eine weitere kampftechnische Verbesserung bescheinigt werden.

## Damen

In der Welt der Kämpferinnen bleibt bis 47 Kilo die Holländerin Anita van de Pas auch weiterhin in Deutschland ungeschlagen. Diesmal besiegte sie im Endkampf Manuela Esteves vom TSG Iserlohn. Die deutsche Rekordmeisterin Bettina Engelking hatte diesmal nicht gemeldet, und so durfte eine Begegnung zwischen ihr und Esteves bei der Deutschen Meisterschaft in Marburg auf Grund der guten Leistung der Iserlohnerin durchaus interessant sein.

Ihre gute Leistung vom vergangenen Jahr bestätigte Kerstin Aaslepp vom Baek-Ho Kettwig, die die "Neu-Nordrhein-Westfalin" aus Garmisch-Partenkirchen Yvonne Tillmann im Endkampf bis 55 Kilo besiegte. In einer interessanten und kampfbetonten Begegnung unterlag "Alt"-meisterin Tillmann nur knapp und hofft nun auf die "Deutsche".

Für eine kleine Sensation sorgte Sonny Seidel, die in diesem Jahr eine Klasse tiefer startet als gewohnt: bis 60 Kilogramm. Bereits im Viertelfinale gelang ihr mit ihrem spielerisch wir-

Lesen Sie bitte weiter Seite 15



Damen - 70 kg

kenden Stil ein Sieg über die ehemalige Deutsche Meisterin Maria Hörmann aus Garmisch-Partenkirchen. Neben dem Halbfinalkampf gegen Silke Kayadelen dürfte das der schwerste Kampf der Hammersbacherin gewesen sein, denn im Endkampf beherrschte sie ihre holländische Gegnerin M. Thielman und punktete Runde für Runde.

Entsprechend erwartungsgemäß wurde die Holländische Meisterin A.W. Buys bis 65 Kilo denn auch Meisterin. Nicht ganz erwartungsgemäß unterlag dagegen die holländische Weltmeisterin Mandy de Jongh im Endkampf bis 70 Kilo mit 3:2 Kampfrichterstimmen der Schwäbin Angelika Biegger, der erstmals ein Sieg über die Holländerin gelang. Die Kampfrichterwertung durfte der Holländerin sogar etwas schmeicheln. Sie hatte Schwierigkeiten mit ihrem Timing, wogegen

die Deutsche Meisterin immer wieder zu treffen wußte. Im Gegensatz zu sonst lieferte die Tettnangerin ihrer ehemaligen Bezwingerin einen weitgehend optimierten Kampf, bei dem sie ihre große Reichweite weit besser einzusetzen verstand.

## Herren

Den Erwartungen des Fachpublikums entsprechend, wurden die drei niedrigsten Gewichtsklassen von Chan-Ok Choi (Hankook Aachen), Carlos Esteves (TSG Iserlohn) und Christian Herberth (VdS Nievenheim) beherrscht. Und während Esteves einen etwas schwierigen Start hatte, erlebten die Zuschauer die beiden anderen in bester Kämpferlaufigkeit. Freilich fehlten die Vorjahresmeister aus Holland: Vickey Rumeon (-50 kg) und Johna

Lapré (-58 kg), sowie (ebenfalls bis 58 kg) der starke Schweizer Nuno Damaso. Dennoch waren alle drei Nationalkämpfer souverän in ihrer Leistung und überzeugten, wobei sich Esteves aus seinem Anfangstief mit jedem Kampf steigerte. Einen weniger glücklichen Abgang hatte einer unserer besten Bantamgewichtler: Georgios Tassios vom TC Düsseldorf. Im Viertelfinale traf er auf den Franzosen Ngoc Lang N-Guyen und reagierte nicht auf einen langsam angesetzten Naeryo-chagi, der nach dem Kulminationspunkt plötzlich sehr schnell wurde und den Düsseldorfer voll ins Gesicht traf. Daß er lediglich für zwei Tage wegen Gehirnerschütterung ins Krankenhaus mußte, kann sogar als glückliche Fügung betrachtet werden, denn er fiel ohne jeden Reflex zu Boden und schlug mit dem Hinterkopf auf. Ohne Kopfschutz wäre es sicher zu schweren Verletzungen gekommen, so sein Coach Dr. Dirk Jung, der das Drama aus nächster Nähe mit ansehen mußte.



Carlos Esteves im Finale -54 kg eine Klasse für sich.

Die deutsche Schwäche in der 64 Kilo-Klasse ist auch heute noch nicht überwunden. Der Deutsche Meister aus Baden-Württemberg, Bernhard Güntner, verlor gleich seinen ersten Kampf - gegen den Berliner Seong-Soo Kang, der zwei Kämpfe später, im Viertelfinale, gegen den diesmal für Hessen startenden Hamburger Jens Beckmann unterlag. Beckmann, Mitglied des Deutschen Demoteams, dem das Kämpfen sichtlich Spaß macht, wollte sich nach drei Jahren wieder einmal den internationalen Titel holen. Doch er hatte nicht mit dem aus der Jugend aufgestiegenen Nürnberger "Leoparden" Yilmaz Nurettin gerechnet. In einem spannenden Kampf mußte sich der "Neuhesse" knapp geschlagen geben, weil er einige Chancen, zu Punkten zu kommen, verstreichen ließ.

Hervorragend hatte sich der Titelverteidiger bis 70 Kilo, Georg Streif (TC Marktoberdorf) ins Finale vorgekämpft. Im Halbfinale schlug er sogar den starken Stolberger Özlü Hüda,

den Vizemeister bis 64 Kilo. Im Endkampf erwartete den Bayern der ebenfalls aufgestiegene Meister bis 64 Kilo, Ercan Özkuru vom TuSEM Essen, gecoacht von der Trainerlegende Gerd Gatzweiler. Am Ende war der Titelverteidiger unzufrieden mit sich: Nach einem kassierten Kopftreffer konnte er gegen den Essener keinen entscheidenden Treffer setzen und unterlag.

Im Weltergewicht hat sich der Jugend-Europameister von 1986, Dirk Nadolny (VfL Kamen), durchgesetzt. Im Endkampf unterlag er zwar noch dem Kieler (SV Friedrichsort) Peter Radke auf Grund weniger Durchschlagskraft, doch lässt er deutlich seine spätere Anwartschaft auf künftige Meistertitel erkennen. Europameister und Olympiadritter Markus Woznicki präsentierte sich in Bestform. Seine Kampfübersicht und Überlegenheit wird nur noch von Michael Arndt übertragen. Der Meister des DJK RSC Essen hat nunmehr seine schwankende Form abgelegt, was auf ein kontinuierlicheres Training schließen lässt, als er es früher praktiziert hat. Seinen schwersten Kampf, einem vorweggenommenen Finale, bestritt er allerdings nicht im Endkampf sondern im Halbfinale gegen den Franzosen Oscar Eyoun. Der Franzose kann mit Recht stolz sein, dem Europameister einen so guten Kampf geliefert zu haben.

Gehandikapt ging der nach Bayern zu SVV Dachau-Ost gewechselte Weltmeister und Olympiadritter Michael Arndt an den Start. Eine Knieverletzung, an der er schon seit Monaten laboriert, ließ hauptsächlich nur den Kampf mit dem rechten Bein zu. Dies beeinflusste natürlich seine Kampfleistung erheblich. Trotzdem war er auch in der geschwächten jetzigen Form immer noch sichtlich stärker als alle seine Gegner: Keiner konnte ihm wirkungsvoll entgegentreten, nicht einmal der Belgier Joel Polet im Halbfinale, der im vergangenen Jahr sogar die Taekwondo-Legende Henk Meijer aus Holland schlug. Sein Endkampfgegner war, wie im Vorjahr bei der Deutschen Meisterschaft, Bodo Ziems. Dieser hatte zwar seitdem an Durchsetzungsvermögen weiter gewonnen, doch auch diesmal glückte ihm der große Wurf noch nicht. Zu groß ist noch der Brocken Arndt. ■



EM Markus Woznicki (li. Essen) mit einem Volltreffer

Foto: Peter Knoll

werden, je zwei international geschulte und erfahrene Kampfrichter selber auswählen und mitbringen zu müssen, und deren Reisekosten selber zu bezahlen. Übernachtung und Verpflegung würde dann, wie bisher, die DTU tragen. Kamen dann beispielsweise zehn Nationen, könnte der Bundeskampfrichter-Referent von vornherein mit 16 bis 20 Kampfrichtern rechnen und entsprechend deutsche Kampfrichter mit internationaler Schulung und Erfahrung einzuladen. Er würde sich dann nicht mehr der Kritik der Gäste ausgesetzt sehen, sogar Kampfrichter-Prüflinge einzusetzen, die nicht einmal auf nationaler Ebene, sondern lediglich auf Landesebene Erfahrungen gesammelt hatten. Und gerade diese Tatsache wurde in manchen Fällen allzu deutlich. Sogar manche deutsche Kämpfer fühlten sich dadurch ungerecht bewertet wie zum Beispiel Klaus Berkenbaum, um einen mal zu nennen.

Doch einige unglückliche Entscheidungen dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß im übrigen korrekt und gut bis sehr gut gewertet wurde. Dies dürften selbst die Gäste erkannt haben.

Ein weiterer Kritikpunkt der eingeladenen Nationen waren die übermäßig stark vertretenen Starter in- und ausländischer Kämpfer und Kämpferinnen aus deut-

schen Vereinen. Sie fühlten sich der Chancengleichheit beraubt. Doch das soll ja ab 1990 anders werden, denn von da an werden außer den ABC-Kader-Mitgliedern nur ein bis zwei Starter pro Landesverband in einer Gewichtsklasse zugelassen. Die Idee der DTU, das Niveau der Meisterschaft dadurch zu heben, indem aus dem Ausland nur noch Nationalmannschaften und aus Deutschland selbst nur noch auf Landesebene qualifizierte Kämpferinnen und Kämpfer zugelassen werden, stieß bei den Gästen aber auch auf positive Kritik. So wird möglicherweise Belgien ab nächstes Jahr ähnlich verfahren. Ein weiterer Pluspunkt war die Unterbringung der ausländischen Gäste, die von der DTU gefragt wurde. Leider war die Zeit der Entscheidungen ein wenig kurz, weshalb höhere Unterbringungskosten anfielen, als ursprünglich gedacht. Doch schon beim nächsten Mal kann diese Erfahrung positiv ausgewertet werden, indem preiswerte Unterkünfte (auch außerhalb des Austragungsortes) zur Verfügung gestellt werden.

Konstantin Gil

## Im Rückspiegel

Die 11. IDEM 1989 kann durchaus als ein neuer Beginn bezeichnet werden. Ursprünglich fast ausschließlich für die im Lande lebenden Ausländer gedacht, wurde sie nun zu einer echten internationalen Meisterschaft ummodelliert. Die Einladungen gingen an alle europäischen Taekwondo-Spitzenverbände (23) und fast alle angrenzenden Nationen meldeten ihre Nationalmannschaften an (8). Zwar mussten die Schweizer aus verkehrstechnischen Gründen kurzfristig passen, doch sechs kamen mit ihren Nationalmannschaften und aus Dänemark eine Jugendliche, vom Dänischen Teakwondo Verband bestätigt. Ein gewisser Schwachpunkt war diesmal noch die internationale Besetzung des Kampfgerichts. Hier müßten die Nationen bereits in der Ausschreibung verpflichtet